

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **77 (1944-1945)**

Heft 24

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telefon 3 67 38.

Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 5 27 72.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre. Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Zum Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion für das Jahr 1943 — Zu dem Buche «Nicht in Spanien hat's begonnen» — Kind und Kunst — Unsere Eisenbahnen im Dienste des Landes — Verschiedenes — Neue Bücher — Congrès de la Société Pédagogique Jurassienne — Divers — Bibliographie — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Besuchen Sie unverbindlich unsere grosse Möbel-Ausstellung

AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS
JULES PERRENOUD & C^{IE}
BERN BEIM „ZYTGLOGGE“

Hanna Wegmüller Gegen Mückenstiche
Bundesgasse 16, Bern. Telefon 3 20 42
San-Pic 240
Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Alle Bücher
BUCHHANDLUNG
Scherz 226

Bern, Marktgasse 25
Grosses Lager . Gute Bedienung . Prompter Bestelldienst

Kaiser & Co. AG., Bern
Marktgasse 38-41, Telefon 2 22 22

empfehlen sich bestens für die Ausführung Ihrer **Schulmaterial-Bestellungen**.

Sorgfältige und prompte Bedienung sind unser Prinzip. Vertreterbesuch oder Offerten auf Wunsch.

Gediegene Einrahmungen

bei

KUNSTHANDLUNG
HANS HILLER
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64

Vereinsanzeigen

Offizieller Teil

Sektion Fraubrunnen des BLV. Die Mitglieder sind gebeten bis 15. September nächsthin folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 4318 einzuzahlen: Lehrer: Stellvertretungskasse Fr. 5. 50, Sektionsbeitrag Fr. 2. —, total Fr. 7. 50; Lehrerinnen: Stellvertretungskasse Fr. 11. —, Sektionsbeitrag Fr. 2. —, total Fr. 13. —. Bitte, Termin einhalten!

Nichtoffizieller Teil

Lehrergesangverein Bern. Samstag den 9. September, 16 Uhr, Beethoven-Messe, Zeughausgasse 39.

Seeländischer Lehrergesangverein. Wiederbeginn der Chorproben Samstag den 9. September, 13 Uhr, im Hotel Bahnhof, Lyss.

Lehrergesangverein Interlaken. Uebung Mittwoch den 13. September, punkt 15.30 Uhr, im Hotel Jura.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Probe Donnerstag den 14. September, punkt 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums Burgdorf.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 14. September, 17 Uhr, in der Seminar-Aula.

Lehrergesangverein Oberaargau. Ferien bis anfangs November. Dann Beginn der Proben für die Matthäus-Passion von J. S. Bach.

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Montag den 4. September, 16 Uhr; bei günstigem Wetter Badanstalt, sonst Primarturnhalle.



Der Fachmann
bürgt für Qualität

64

Klassen-Wettbewerb für Modellier-Arbeiten

Teilnahmeberechtigt sind die Klassen aller Stufen (Primar-, Sekundar- und Bezirksschulen).

Schöne Preise.

Das Preisgericht setzt sich aus folgenden Herren zusammen:

Alfred Weidmann, Lehrer, Zürich-Seebach, Redaktor der Beilage <Zeichnen und Gestalten> zur Schweiz. Lehrerzeitung.

Albert Maurer, Lehrer, Baden, Redaktor der <Schweiz. Blätter für Handarbeit und Schulreform>.

Carl Fischer, Bildhauer, Zürich, Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Zürich.

Die **Wettbewerbs-Bedingungen** können bezogen werden bei der Veranstalterin:

187

E. BODMER & CIE., TONWARENFABRIK ZÜRICH, Uetlibergstrasse 140

Machen Sie auch mit!
Ihre Klasse wird grosse Freude haben, am Modellier-Wettbewerb mitwirken zu können. Frisch gewagt, ist halb gewonnen!



Schweizerische Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft

Älteste schweizerische Versicherungs-Gesellschaft
Genossenschaft gegründet auf Gegenseitigkeit 1826

Versicherungen gegen

Feuer- und Explosionsschaden

Einbruchdiebstahl-, Glasbruch-,

Wasserleitungsschaden

Motorfahrzeug- und Fahrraddiebstahl

Einzel- und kombinierte Policen

Neu: **Elementarschaden-Versicherung**

für die bei der Gesellschaft gegen Feuer versicherten Sachen als Ergänzung der unentgeltlichen Elementarschaden-Vergütungen

Nähere Auskunft durch die Vertreter der Gesellschaft

1

HÔTEL ET BUFFET DE LA GARE FAOUG am MURTENSEE

lässt sich der geehrten Lehrerschaft bestens empfehlen mit seinen günstigen Verpflegungs-Arrangements für Schulen. Nahe bei der bekannten Natur-Plage Avenches. Absolut gefahrloses Baden auch für die kleinsten Schüler. Es empfiehlt sich höflichst

198

E. Hermann-Koller, Küchenchef. Telefon 7 21 62

KURSE

im Sept. und Okt. beginnen Vor- und Diplom-

kurse: Handel, Verwaltg., Verkehr, Sekretariat, Arztgehilfinnen. - Vorbereitg. f. Laborantinnen- und Hausbeamtl. schulen, Technikum, Meisterprüfg. - Stellenvermittlg. Gratisprospekt - Wallgasse 4, Tel. 307 66

Neue Handelsschule Bern



Schwaller

MÖBEL

Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG., Tel. 7 23 56

tragen eine persönliche Note
gefallen durch ihre Qualität
enttäuschen Sie nie

5

Zum Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion für das Jahr 1943

Mitten in der Kriegszeit musste sich der bernische Staat während des Berichtsjahres die Aufgabe stellen, sein Schulwesen nicht allzusehr leiden zu lassen. Aenderungen von grundsätzlicher Bedeutung oder gar ein grosszügiger Ausbau konnten nicht ins Auge gefasst werden. Abgesehen von der Schaffung eines *Turninspektorates* beschränkte sich deshalb die Schulgesetzgebung auf kriegsbedingte Massnahmen, unter denen die *Teuerungszulagendekrete* an erster Stelle stehen. Der Regierungsrat regelte immerhin die *Arbeitslehrerinnenbildung* im Sinne einer Vertiefung und erliess ein *Prüfungsreglement für Sekundarlehrer*, das zusammen mit der neuen Studienordnung gute Früchte zu tragen verspricht.

Auch in vielen Einzelfällen waren zeitbedingte Schwierigkeiten zu überwinden. Ueberall ist es nicht gelungen. So wird deutlich auf die *Beeinträchtigung des Unterrichts*, vor allem auch der körperlichen Ausbildung, durch die *Belegung von Schulhäusern und Turnhallen* hingewiesen. «Es hält», sagt der Bericht, «oft schwer, den Anforderungen der eidgenössischen Verordnung vom Jahre 1941 über den Vorunterricht gerecht zu werden», besonders wenn jahrelang behördliche Schneckenmärsche aufgeführt werden, wie um die Turnhalle in Lyss; jeder ehrsame Bürger von Seldwyla oder gar Schildburga müsste sich da angeheimelt fühlen.

Erfreulich ist der Hinweis auf den Erfolg der *Büchersammlung* für Kriegsgefangene und die schöne Sitte, dass empfangene *Stipendien* nach Jahren mit oder ohne Zinsen zurückbezahlt werden.

Die *Lehrberechtigung für den Primarschuldienst* des deutschen Kantonsteils erwarben gleich viel junge Kolleginnen und Kollegen wie im Vorjahr, nämlich 80; im Jura sind es 19 gegenüber 14 im Jahre 1942. Damit ist die Gefahr einer neuen Hochflut eingedämmt. Dass nur 72 Primarlehrkräfte ausschieden gegenüber 107 im Jahre 1942 ist mit Rücksicht auf den anhaltend grossen Bedarf an Stellvertretern und die notleidende Versicherungskasse nur zu begrüssen. Der Bericht äussert sich zur *Stellenlosigkeit* folgendermassen:

«Die Zahl der stellenlosen Lehrkräfte verringerte sich weiterhin. Bei den Lehrerinnen des deutschen Kantonsteils hat sich die Lage weitgehend gebessert; es zeigt sich dies darin, dass die Erziehungsheime Mühe haben, für freie Stellen weibliche Lehrkräfte zu finden. Auch die Zahl der Bewerberinnen um Klassen der Primarschule ist zurückgegangen. In einem Falle musste eine Unterklasse sogar zweimal ausgeschrieben werden, weil sich auf die erste Ausschreibung hin nur eine einzige

Lehrerin anmeldete.» Diese Entwicklung hat im laufenden Jahre angehalten. Unsere neueste Zusammenstellung hat ergeben:

Stellenlose	deutsch	welsch
Primarlehrer	167	24
Primarlehrerinnen	94	23
Sekundarlehrer sprachl.-hist. Richtung . .	13	} 12
Sekundarlehrer math.-naturw. Richtung . .	22	
Sekundarlehrerinnen	19	2
Gymnasiallehrkräfte	19*	1
Stellenlose, die vorübergehend den Beruf nicht ausüben wollen	34	7
	<u>368</u>	<u>69</u>

Von den 261 deutschen Primarlehrkräften sind allerdings nur 193 bei der Erziehungsdirektion angemeldet, so dass man annehmen muss, dass von der Gesamtzahl von 437 Inhabern eines Lehrpatentes ohne staatliche Anstellung nur etwa 300 wirkliche Stellenanwärter sind. Damit ist die Zahl gegenüber dem Höchststand um etwa 100 zurückgegangen, aber immer noch um mindestens 150 zu gross. Es ist also noch nicht Zeit, in der Wachsamkeit nachzulassen. Die Stellenlosen selber tun gut, wenn sie die Vermittlungsstellen — Erziehungsdirektion für deutsche Primarlehrkräfte, Seminarlehrkräfte für welsche, Inspektoren für Sekundarlehrkräfte — dauernd auf dem laufenden halten; vor allem darf es nicht vorkommen, dass sich auf schwierigere Stellen in Anstalten oder abgelegenen Dörfern niemand meldet. Ein solches Versagen erschwert oder verunmöglicht den Kampf gegen die Stellenlosigkeit.

Die *Schülerzahl* hat nochmals um 1002 abgenommen, von 1941 auf 1942 allerdings um 1981. Hier dürften wir nun vor der Wende stehen. Erfreulich ist, dass die *Klassenzahl* trotzdem um zwei zugenommen hat. Beide Erscheinungen bewirkten, dass die Zahl der Klassen mit wenig Schülern zu-, die der überfüllten abnahm. Es gab 1943/44 im ganzen Kanton nur noch eine Klasse mit über 60 und 17 mit über 50 Schülern. Man vergleiche die Tabellen für 1942/43 und 1943/44:

	Zahl der Klassen			1943/44		
	1942/43		Total	deutsch	franz.	Total
Bis 10 Schüler	15	8	23	29	10	39
11 bis 20 »	230	86	316	257	108	365
21 » 30 »	967	213	1180	1016	194	1210
31 » 40 »	894	125	1019	846	129	975
41 » 50 »	181	29	210	148	20	168
51 » 60 »	18	5	23	13	4	17
61 » 70 »	2	—	2	—	1	1

In den *Mittelschulen* blieb die *Schülerzahl* ungefähr auf der Höhe des Vorjahres, dagegen hat

* dazu 5 mit Sekundar- und Gymnasiallehrerpatent, schon gezählt.

sie an der *Hochschule* deutlich zugenommen. Es wird nichts schaden, wenn wenigstens in der vom Kriege verschonten Schweiz die Jugend durch eine gute Ausbildung auf die Nachkriegsaufgaben vorbereitet wird.

Auch im vorliegenden Bericht steht die Bestätigung, dass sich die *Fünf-Tage-Woche* nicht bewährt hat. Es ist verwunderlich, dass trotzdem an einer Lehrerbildungsanstalt und in grossen, schulstolzen Gemeinden um einer sicher nicht allzugrossen Einsparung willen dieses untaugliche Mittel angewendet wurde.

Wohlthuend berührt, dass der Staat sich endlich bewegen liess, an die *Besoldung der Kindergärtnerinnen* je Fr. 250 beizusteuern, und dass die «*Berner Schulwarte*» in ihrer Unterrichtsschau: «*Unsere Bauernschulen*» besonders auch das Geistige betonte: «Der angehende Bauer soll nicht bloss zum ökonomisch rechnenden Bewirtschafter seines Bodens erzogen werden, sondern darüber hinaus auch zum Träger der bäuerlichen Kultur.»

Wenn der Staat seine Schule ganz allgemein in diesem Sinne lenkt und fördert, so ist er auf dem rechten Wege.

Wys.

Zu dem Buche «Nicht in Spanien hat's begonnen»

von *Rodolfo Olgiati*

Diesen Sommer ist R. Olgiati, der verdiente Zentralsekretär des Kinderhilfswerkes, einer Einladung der Quäker folgend, nach Amerika verreist. In den Tagen vor der Ausreise hat er noch das kleine, im Verlag Herbert Lang herausgekommene Buch verfasst. Es drängte ihn, seine Erlebnisse und Erfahrungen in der internationalen Hilfsarbeit niederzulegen, sich selber und der Welt Rechenschaft zu geben von dem bisher Geleisteten, bevor er zielbewusst und mutig neue Aufgaben, die Organisation der Nachkriegshilfe, in Angriff nahm.

«Nicht in Spanien hat's begonnen». Die Kinderhilfe in Spanien, deren Initiant, deren Seele Olgiati war, bedeutete nichts Neues. Er sagt uns darüber: «Die Menschen, die sie dort und in der Schweiz trugen, fühlten sich als Glied einer Kette. Für die einen hatte sie in der sehr viel grösseren Kinderhilfsaktion nach dem Weltkrieg begonnen; für die andern mit der Arbeit jener ersten Zivildienstler, Freiwilligen, die aus Deutschland, England, Frankreich, der Schweiz und anderswoher kommend, bald nach Aufhören jenes Krieges im zerstörten Esnes bei Verdun sich in gemeinsamer Wiederaufbauarbeit vereinigt hatten. Andere dachten an Henri Dunants spontane Aktion in Solferino oder an Pestalozzis Arbeit in Stans. Und wieder anderen leuchtete das Gleichnis jenes Mannes aus Samaria, der auf dem Wege zwischen Jerusalem und Jericho einem Menschen begegnete, der seiner Hilfe bedurfte.»

Von diesem wahren Samaritergeist, der in Henri Dunant so kraftvoll lebte wie in Pestalozzi, ist die ganze Schrift durchweht. Es geht nicht vor allem darum, unsere schweizerische Neutralität durch Werke der Caritas zu rechtfertigen oder dem Schweizernamen im leidenden Ausland einen guten Klang zu verschaffen.

Es geht darum, dass wir durch unsere menschliche Anteilnahme, durch unser tatkräftiges Verständnis für die Leidenden mitten in einer Welt der Zerstörung aufbauende Arbeit leisten und damit Grundlagen schaffen helfen zu einer Versöhnung der Völker. Die Forderung «einer für alle, alle für einen», heisst es irgendwo in dem Büchlein, «muss zuerst in den einzelnen Menschen lebendig gemacht werden, bevor sie sich mit Erfolg in überstaatlicher Gesetzgebung behaupten kann». Die Schrift wendet sich darum an jeden einzelnen mit der Frage: Wie können wir mit unseren schwachen Kräften einen Beitrag zur Ueberwindung von Hass, Krieg und Not leisten? Der einzelne soll ermutigt werden, sagt Olgiati im Vorwort, auch «angesichts übermenschlich grosser Aufgaben nicht zu zweifeln und nicht zu verzweifeln, mit Mut und Glauben wenigstens etwas zu tun in der Richtung, in die ihn sein Gewissen weist». Man spürt in dem Buche den zähen, unerbittlich und kompromisslos guten Willen der Quäker, deren Organisation und Mitarbeit auch immer wieder erwähnt wird, von deren Geist ein grosser Teil der Helfer in Spanien und in Frankreich beseelt ist. Regelmässige, dauernde, kontrollierte Arbeit wird geleistet, die doch der Initiative und dem warmen Herzen des einzelnen viel Spielraum lässt. Auch sollen in den Leidenden selbst neue Kräfte aufgerufen werden, man muss sie der Verzweiflung, der Passivität entreissen und wenn möglich selber in das Hilfswerk einspannen. «Wir brauchen tüchtige und aufopfernde Mitarbeiter, die Schwierigkeiten und Entbehrungen frohen Mutes ertragen, weil sie wissen, dass diese nicht ins Gewicht fallen angesichts der Not der Menschen, denen wir helfen wollen. Der Geist, in dem wir arbeiten, ist mindestens so wichtig wie die Arbeit selbst. Neue Aufgaben bringen neue Kräfte, und neue Kräfte bringen neues Leben, das auch die Lösung bisheriger Aufgaben fördert.»

Wie alle die Menschen aus der prachtvollen Equipe — manche von ihnen haben sich nach der Liquidation der Spanierkinderhilfe sogleich der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder zur Verfügung gestellt und wirken nun seit Jahren in unseren Kinder- und Mütterheimen in Frankreich — lehnt Olgiati jedes Lob ab. «Es beschämt uns aber, dass viele denken, wir leisteten etwas ganz besonderes. Wir dürfen, und das zählt am meisten, wirklich aufbauende Arbeit tun in einer Zeit, wo ein gewaltiger Prozentsatz menschlicher Kraft und menschlichen Denkens auf Zerstörung oder Vorbereitung zur Zerstörung gerichtet ist.» Jeder selbstlose Einsatz trägt seinen Lohn in sich. So kann Olgiati sagen: «Helfen wir, dass in unseren spanischen Brüdern durch eine überparteiliche, menschliche Hilfe die Kräfte der Versöhnung gestärkt werden. Auch uns tut dies not, und so werden auch wir die Beschenkten sein.»

Das kleine Werk besteht im wesentlichen aus Originalberichten von Olgiati und seinen Mitarbeitern. Die eingestreuerten Bilder stammen aus der Zeit der spanischen Not, möchten aber über diese hinausweisen, symbolhaft wirken, wie das ganze Buch. In Spanien hat Olgiati gleichsam an der Aussenfront, an der Verteilungsstelle gekämpft. In zahllosen Fahrten auf unseren schweizerischen Camions (Dunant, Pestalozzi, Nansen, Zwingli), hat er Tausende von kriegsgeschädigten Kindern aus der Hölle der Städte in ruhige Heime ge-

bracht, hat gehungert und gefroren, gegen träge Behörden und mit internationalen Hilfsorganisationen zusammen gekämpft, hat Kleider und Lebensmittel verteilt, Kantinen und Kinderheime eingerichtet. In den Berichten spürt man auch immer wieder seinen pädagogischen Blick, seine erzieherische Erfahrung. War er doch jahrelanger Mitarbeiter Paul Geheeb's in der Odenwaldschule. Ein Beispiel: «Wir kamen unerwartet in die Kinderkolonie und fanden die ganze Schulgemeinde im Schatten einiger Bäume versammelt. Im Kreise sassen 62 Knaben und Mädchen beieinander, bei Gesang und Volkstanz. Es war besonders fein zu sehen, wie die grösseren Knaben, die bei solchen Gelegenheiten sich gerne rüppelhaft benehmen oder abseits halten, ganz mitmachten. Ueberrascht waren wir auch, im Garten keine zertretenen Beete oder geknickten Blumen zu sehen. Aber wir erfuhren und merkten, dass dies das Resultat einer mehrmonatigen, geduldigen und liebevollen Erziehung ist; denn die Kinder, die alle aus Madrid stammen, zum Teil aus den ärmsten Vierteln, sind vielfach stark verwahrlost angekommen. Wir waren erfreut, ein solch erfolgreiches Stück Erziehung zur Verantwortung und Achtung vor fremdem Eigentum zu sehen, ein Stück Aufbau in der Zerstörung und Not. Die Kinder, die in der öden Umgebung von Madrid wohl kaum je einen Garten gesehen, geschweige denn darin gearbeitet haben, sind zu Gemüsebau und Blumenpflege angeleitet worden.» (Die gleiche Erzieherarbeit wird heute in den 12 Kinderheimen des Roten Kreuzes in Frankreich geleistet.)

In der S. A. K., deren eigentlicher Gründer Olgiati war, diente er an der Innenfront, an der Sammelstelle. Wie hat er in unserem Lande die Gehirne und Herzen aufgerufen zur rettenden Tat. Von seiner Ueberzeugung, dass das Werk getan werden musste, allen Hindernissen zum Trotz, ging etwas auf seine Mitarbeiter über. Sein Einsatz war lebendiges Zeugnis, das stärker wirkte als alle enthusiastischen Worte. Er weckte in uns nicht nur die Verantwortung dem fremden Kinderelend gegenüber, sondern auch diejenige gegenüber unserem eigenen Volke, unseren Kindern und Schülern, die zum Mitfühlen, Mittragen und Mithelfen anzuregen, ihm eine Herzensangelegenheit war. Die Berichte, die er von seinen wiederholten Reisen in Frankreich, seinen Besuchen in Gurs und Rivesaltes, in Mütter- und Kinderheimen mitbrachte, haben unseren Kleinmut immer wieder überwunden und uns zu immer neuer Anstrengung angespornt. Die Sektion Bern für Kinderhilfe, deren aktives Vorstandsmitglied er von Anfang an war, verdankt ihm unendlich viel. Dass die Saat, die er in die Furchen gelegt, aufgeht, beweist z. B. das ganz dem Kriegskinde gewidmete ausgezeichnete Augustheft des «Du», in dem W. A. Corti ein packendes Bild von einem «Kinderdorf» in der Schweiz entwirft, beweist die eben im Verlag Zollikofer von Karl Lauterer herausgegebene Broschüre «der Weltbund der Kinder».

Heute, da R. Olgiati zu unserem tiefen Bedauern das Kinderhilfswerk verlassen hat, muss es uns erst recht am Herzen liegen, die Arbeit in seinem Geiste, im Sinne Pestalozzischer Erzieherarbeit weiterzuführen. Wir freuen uns des Echos, das unsere Aufrufe gerade bei Schule und Lehrerschaft immer wieder finden. Die Zahl der Klassen, die Patenschaften durchführen, hat sich seit unserem letzten Appell beträchtlich vermehrt.

Die Wochenbatzenaktion, das Kernstück der Mittelbeschaffung, wird in der Stadt Bern ganz von der Schule getragen, keine geringe Belastung für Lehrer und Schüler. Fast täglich fliessen kleinere Beiträge von Schulklassen und Kindergruppen in unsere Kasse (III 12 966), Erspartes, durch Aufführungen und allerlei Veranstaltungen Verdientes. Mancherorts sind die Hilfsschüler unsere eifrigsten Mitarbeiter, anderswo die Lehrlinge der Gewerbeschulen. Die «Chacheliaktion» bedeutet einen prächtigen Erfolg. Man darf wohl sagen, Olgiatis Werk lebt in unserm Land bei gross und klein, bei reich und arm. Wir danken auch immer wieder all denen, die unsere Bemühungen unterstützen. Aber wir dürfen nicht ruhen. Wie drückt es Hermann Hesse so schön aus:

Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Gegen die Erschlaffung, gegen Trägheit und Müdigkeit des Herzens müssen wir uns wappnen. Die grössten Aufgaben stehen noch bevor. Die Million, welche unser Kanton in diesem Jahre für die Kinderhilfe aufbringen sollte, damit nur die bestehenden Werke aufrecht erhalten werden können, ist noch nicht gesichert. An vielen Orten hapert es bedenklich mit dem Wochenbatzen. Die Samariter sind des Sammelns müde. Die Schule weigert sich, zu ihren vielen sozialen Aktionen auch diese noch zu übernehmen. Möchte Olgiatis Buch als Weckruf wirken. Wer es aufmerksam gelesen, wer seinen Geist erfasst hat, der muss etwas, muss viel tun, «in der Richtung, in die ihn sein Gewissen weist».

H. Stucki.

Kind und Kunst

Ein kleiner Beitrag zum grossen Thema

Im November letzten Jahres stellte der Maler vom Lötschental, Herr *Albert Nyfeler* im kleinen Theatersaal von Langenthal seine prächtigen Gemälde, in Oel und Aquarell, der Walliser Berglandschaften aus. Auf den ersten Blick konnte man erkennen, dass der Künstler seit der letzten Ausstellung 1940 einen ganz gewaltigen Fortschritt erzielt hat in seinem künstlerischen Können, so dass man davon wie von einem plötzlich enthüllten Geheimnis berührt und überrascht wurde. Er selber, der einfache, bescheidene Mensch, fühlte es und berichtete leuchtenden Auges von diesem Fortschritt wie von einer Art Intuition. Was war deshalb gegebener, als diesmal wieder den Versuch zu wagen, eine Klasse in seine Ausstellung zu führen (VII. Schuljahr) und die Bilder, sowie den Künstler direkt zu den Kindern sprechen zu lassen? Und der Versuch gelang vollkommen. Unsere Siebentklässler, die sich sonst nicht durch Aufmerksamkeit, Ruhe und Disziplin auszeichnen (beginnendes Flegelalter!), standen staunend und ergriffen vor den packenden Bildern, die ihnen die Schönheiten des Lötschentales, seiner gewaltigen Bergwelt, die Art seiner knorrigigen, originellen Bewohner vermittelten. Es wurden alle stille wie in einer Kirche. Zuerst liessen wir sie ruhig betrachten und

ihre Eindrücke leise flüsternd austauschen. Als dann durften sie Herrn Nyfeler Fragen stellen über dies und jenes, das ihnen besonders aufgefallen war. Und es war eine Freude und ein Genuss zu sehen und zu hören, wie fein der Maler dem Verständnis der Kinder sich anzupassen wusste, und wie lebhaft und humorvoll er ihnen erzählte von seinem Schaffen, von dem Leben der Talbewohner, von der grossen, tiefen Freude, die er selber empfindet, wenn ihm wieder ein schönes Werk geglückt ist, das die hehre Bergnatur dort oben im Sonnenschein des Frühmorgens, in der Glut des Mittags oder im Abendgold — zu jeder Jahreszeit darstellt. Geradezu ergriffen hörten ihm die 13jährigen Kinder zu, und ich fühlte: hier ist der Kontakt zwischen Künstler und Kindesseele prächtig gefunden worden! Das Experiment ist also geglückt und darf später ganz gut in dieser Weise wiederholt werden.

Was die Kinder noch besonders interessierte, waren auch die heimeligen Bilder aus dem Langenthal, welches sie mit ganz neuen Augen betrachten lernten. Albert Nyfeler ist ja in Langenthal geboren und hat die hiesigen Schulen besucht. Als Sechzigjähriger hat er sich die Frische und Lebendigkeit seiner Jugend bewahrt. Von den Fragen, die die Kinder an ihn stellten, nur einige wenige: Wie und wo er angefangen habe zu malen? Wo er studiert habe? Wie lange es daure, bis er ein so grosses Bild gemalt habe? Wieviel Zeit er etwa für die kleinen brauche? Ob die Kinder und alten Leute, die er da gemalt habe, sich darüber freuten und was sie dazu sagten? Ob besonders die Kinder sich dabei so lange stillhalten konnten? Warum die gleiche Landschaft einmal so und dann wieder ganz anders gemalt sei? Hie und da kamen auch die kleinen Materialisten zum Vorschein, wenn die Kinder fragten, warum denn bei diesem oder jenem Gemälde ein so hoher Preis angeschrieben sei, und grossen Eindruck machte es ihnen noch, wenn darunter stand «Verkauft». Solche gab es nämlich recht viele! Albert Nyfeler erzählte ihnen dann, unter welcher Mühe und mit welchem Arbeitsaufwand ein so grosses Bild entstehe, wie er oft tagelang passen müsse, bis über der Landschaft wieder die gleiche Stimmung ausgebreitet liege, die es ihm möglich mache, nun weiterzumalen. Ferner, wie oft er mit seinen Malgerätschaften mühsam in die Höhe steigen und dort in der scharfen Kälte eines Bergmorgens seinen Pinsel führen müsse, wobei ihm fast die Hände «gstabelig» würden; aber, wenn er an günstigen Tagen am Werk sei, könne es geschehen, dass er sich so in seine Arbeit hinein vertiefe, dass er Kälte, Hunger und Durst völlig vergesse.

Die anderthalb Stunden, die wir so mit Albert Nyfeler verbrachten, entflohen im Nu, und keines der Kinder hat sich dabei gelangweilt. Es war wirklich eine kindesgemässe Einführung in die Kunst! Die Kinder schrieben nachher, in der gleichen Woche noch, ganz begeistert ein Aufsätzchen: «Ein Besuch bei dem Kunstmaler», und auch beim hintersten Schüler merkte man noch die nachhaltige Freude an den schönen Bildern und ihrem gemütvollen Schöpfer heraus, der sie so gut in seine Kunst hatte einführen können. Diese Stunde war ihnen zum

Erlebnis geworden im vollen Sinne des Wortes. Ebenso grosse Freude aber hatte der Meister selbst, als er die Aeusserungen kindlicher Kunstkritik in seinem Bergtal oben zu lesen erhielt! -g.

Unsere Eisenbahnen im Dienste des Landes

Im Auftrag der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen hat Dr. Ed. Schütz in Luzern unter diesem Titel alles Wissenswerte über die Eisenbahnen unseres Landes dargestellt, wobei die Bundesbahnen in erster Linie berücksichtigt sind. Diese Darstellung ist als schmuckes Bändchen im Verlag Sauerländer in Aarau erschienen und kann von Lehrern und Schulen zum Sonderpreis von Fr. 1. 80 bezogen werden (sonst Preis Fr. 2. 50).

Das Hauptziel dieses Eisenbahnbüchleins ist, zwischen den Bahnen einerseits und Lehrern und Schülern andererseits eine Brücke zu schlagen. So finden wir darin eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Bahnen, alles Wissenswerte über die technischen Einrichtungen und eine Würdigung der volkswirtschaftlichen Bedeutung. In einem «praktischen Teil» wird behandelt, wie die Bahnen uns dienen: Tarife, Beförderungsarten, Gütertransport, Abonnemente, Vergünstigungen, Gebrauch des Fahrplanes. In einem mehr literarisch gehaltenen Abschnitt kommt auch die Pflichttreue des Personals zum Ausdruck. Es fehlt ebenfalls nicht an einer Anleitung, wie wir zu einem wohlherzogen Fahrgast werden können. Ein Schlussteil endlich bringt eine ganze Reihe von Fragen und Rechnungen, die zu selbsttätigem Verarbeiten des vorher gebotenen Stoffes anregen sollen. Zahlreiche Vignetten und graphische Darstellungen von H. Thöni geben dem Büchlein ein gefälliges Aussehen und tragen zum leichteren Erfassen des Textes Wesentliches bei.

Es ist erfreulich, dass uns eine dermassen eingehende Darstellung unseres verbreitetsten Verkehrsmittels zur Verfügung steht. Da gerade die Kinder und besonders die Buben aller Altersstufen ein unversiegbares Interesse für die Eisenbahnen haben, werden wir diese Schrift in mannigfacher Weise zu verwenden wissen, sei es, um sie besonders begabten und interessierten Schülern zur stillen Beschäftigung in die Hand zu geben, sei es, um die Bahnen als grösstes wirtschaftliches Unternehmen als Grundlage und Ausgangspunkt für den Volkswirtschaftsunterricht zu benützen, wenn nicht gar für den gesamten Unterricht etwa eines Quartals.

Albert Steiner.

Verschiedenes

Gedenkfeier zu Ehren Philipp Emanuel von Fellenbergs anlässlich seines hundertsten Todestages. Sonntag den 10. September, nachmittags 13.30 Uhr, in Hofwil (bei Reggenwetter in der Kirche zu Münchenbuchsee). *Ansprachen* von Seminarvorsteher Dr. O. Schreyer, Hofwil (Ph. E. v. Fellenberg, der Stifter von Hofwil, sein Leben und sein Werk) und Regierungsrat H. Stähli (Ph. E. v. Fellenberg, seine Persönlichkeit und sein Werk, mit besonderer Berücksichtigung seines Wirkens als landwirtschaftlicher Reformator und Begründer unserer landwirtschaftlichen Mittelschule). Begrüssungen durch Grossrat O. Häberli, Präsident des Oekologisch-gemeinnützigen Vereins, und Dr. W. Rauber, Gemeindepräsident von Münchenbuchsee. Musik- und Liedervorträge, allgemeiner Gesang, Volkstänze. Jedermann ist zu dieser Gedenkfeier herzlich eingeladen.

Das Organisationskomitee.

Zusammenkunft der bernischen Lehrerturnvereine im Neuhaus bei Interlaken, Samstag den 26. August 1944. Es war ein prächtiger Anblick: der ruhige blaue See mit der Pyramide des Niesen im Hintergrund, die grüne Wiese mit dem kurzen weichen Rasen vor den alten Kastanien des Neuhaus. Und darauf — Welch fröhliches Treiben! Gebräunte Körper tummelten sich in der sommerlichen Morgenluft, frohe Zurufe ertönten, Bälle flogen hin und her. Wie herrlich, wieder einmal selber spielen zu können, nicht (selbst) leiten zu müssen! Jegliche Bürde und Würde war vergessen. Es blieben nur der glückliche Sommertag, die frohen Kameraden und das gemeinsame Spiel.

An der festlichen Mittagstafel begrüßte der Kantonalpräsident, Kollege René Lutz aus Tavannes, die 36 Anwesenden, vor allem unsern Turninspektor, Herrn Fritz Müllener. Er gab seiner Genugtuung Ausdruck, dass trotz Militärdienst und grosser Inanspruchnahme jedes einzelnen die Tagung zustande kam. Er verdankte auch den Organisatoren ihre Arbeit und wünschte allen frohe Stunden. Beim schwarzen Kaffee gab uns Herr Dr. Hans Spreng einen kurzen trefflichen Rückblick über die Vergangenheit des historisch wichtigen Ortes.

Flossen am Morgen Schweissbächlein über Gesichter und Rücken, so waren es nachmittags die eines Gewitterregens. Die Stimmung litt nicht darunter. Bis gegen Abend wurde in unermüdlichem Eifer Korb- und Faustball gespielt. Zwischenhinein erfrischte uns das Schwimmen im herrlich kühlen Seewasser.

Es war ein schöner, unbeschwerter Tag. Dankbar werden wir uns seiner erinnern — in dieser unruhigen Zeit. (*Einges.*)

Das Schweizerkind und die Nachkriegszeit. Am 6. und 7. Oktober wird in Zürich eine von der Stiftung Pro Juventute vorbereitete *1. schweizerische Tagung* stattfinden, an welcher berufene Persönlichkeiten über die Gefährdung und Schädigung der körperlichen Gesundheit und des Wachstums der *Klein- und Schulkinder*, das kindliche Seelenleben in der Kriegszeit und die notwendigen fürsorglichen Massnahmen für Schweizerkinder orientieren, wie auch über das Verhältnis zwischen Schweizer- und Auslandkindern, das Familienproblem und die Bedeutung der Schule, der religiösen und Gemeinschafts-Erziehung *in der Nachkriegszeit*. Das Tagungsprogramm kann beim Zentralsekretariat Pro Juventute, Stampfenbachstrasse 12, Zürich, welches auch die Anmeldungen entgegennimmt, gratis bezogen werden.

Tessiner Ferienwoche. Vom 8.—14. Oktober veranstalten die abstinente Lehrer im Jugendlager von *Arcegno* bei Losone (Locarno) für ihre Mitglieder und Freunde eine ungezwungene Ferienwoche. Im Mittelpunkt steht die Arbeit in Schule und Volksbildung, aber es kommt den Veranstaltern weniger auf einen Vortrags- und Kursbetrieb an als auf ein freies Zusammenschaffen aller Teilnehmer. Zu Turnen, Segelbootsfahrten, Ausflügen ist reichlich Zeit geboten. Die Verpflegung

ist einfach, aber ausreichend und abwechslungsreich. Als Kursleiter zeichnen Gottfried Hess, Lehrer in Zollikofen, an den Anfragen und Anmeldungen zu richten sind, Moritz Javet, Sekundarlehrer in Bern, und Pfarrer Julius Kaiser in Bern.

Neue Bücher

Besprechung — ohne jegliche Verpflichtung — vorbehalten.

Ernst Balzli, Spys Gott, tränk Gott. Berndeutsches Schauspiel in drei Akten. Heimatschutz-Theater Nr. 127. Fr. 2. 40. A. Francke A.-G., Bern. 1944.

Emilie Bosshart, Entscheidende Augenblicke der Erziehung. Rascher, Zürich. 1944.

Peter Bratschi, Früschi Luft. Es fröhlichs Spiel i vier Akte us dr hütige Zyt. Heimatschutztheater Nr. 126. Fr. 2. 70. A. Francke A.-G., Bern. 1944.

C. A. W. Guggisberg, Alpenfibel. Gesteine, Pflanzen, Tiere. 16 farbige Tafeln. Fr. 3. 80. Hallwag, Bern.

Hannes Junker, Topographie für jedermann. Praktischer Leitfaden für den Gebrauch der topographischen Karten und Anleitung für einfaches Krokieren und Skizzieren. Brosch. Fr. 2. 80. Polygraphischer Verlag A.-G., Zürich.

Elisabeth Kupferschmid, Frohes Schaffen im Handarbeitsunterricht. Mit vielen farbigen Zeichnungen von Annelise Jung. Geb. 7. 50. H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Hans Lang, Politische Geschichtsbilder zu Anfang des 19. Jahrhunderts. *Metternich, Friedrich Gentz, Adam Müller.* Heft 14 der « Berner Untersuchungen zur Allgemeinen Geschichte », herausgegeben von Prof. W. Näf, Bern. Brosch. Fr. 5. 50. H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

J. Müller, Schnitzen und Basteln. Freizeit-Wegleitung Nr. 24. Fr. 1. —. Pro Juventute, Zürich.

Dr. M. Oetli, Vererbung im Biologieunterricht. Anregung zur Behandlung erbhhygienischer Fragen in den oberen Mittelschulklassen. Brosch. Fr. 1. 50. A. Francke A.-G., Bern.

Heinrich Pestalozzi, Christoph und Elise. Mein zweites Volksbuch. Mit drei Abbildungen, einer Faksimileunterschrift und einem Nachwort von Dr. E. Dejung. Dritter Band der Gesammelten Werke. Rascher, Zürich. 1944. Fr. 7. 80.

Pestalozzi im Lichte zweier Zeitgenossen: Henning und Niederer. Mit einem erklärenden Anhang von Dr. E. Dejung und drei Bildnissen. Rascher, Zürich. 1944.

Louis Rivière, Französisch perfekt. Mit 40 Handzeichnungen von A. W. Diggelmann. Fr. 4. 20. Rascher, Zürich.

Dr. Hans M. Sutermeister, Von Tanz, Musik und andern schönen Dingen. Psychologische Plaudereien. Kart. Fr. 5. 50. Hans Huber, Bern.

Hans Georg Wirz, Vom Sempacherkrieg zum Thurgauerzug. Der Weg über St. Jakob. Band 3 der Sammlung « Gestalten und Gewalten der Schweizergeschichte ». Broschiert Fr. 8. 70. A. Francke A.-G., Bern.

Congrès de la Société Pédagogique Jurassienne à La Neuveville, le 26 août 1944

Le Congrès de la SPJ, très bien organisé à tous points de vue, et favorisé par un temps splendide, s'est déroulé samedi, le 26 août à la Neuveville, dans la Salle du Musée, en présence de près de 200 participants; remarquons que ce nombre eût été plus élevé si, au dernier moment, les circonstances n'avaient pas empêché plusieurs collègues d'y participer. Le succès de la manifestation a été complet et les organisateurs ont droit aux plus vives félicitations.

A 9.15 heures le Congrès est ouvert par un joli chœur de circonstance, dont les paroles avaient été composées par le collègue Voumard, de Neuveville, président du Comité d'organisation, et qui fut exécuté par les élèves des écoles de La Neuveville, sous l'experte direction de

M. M. Schmutz. Il appartient à M. Th. Möckli, ancien inspecteur, membre d'honneur de la Société Pédagogique Romande, et pionnier de la SIB, de prononcer le discours d'ouverture, au nom de la SPJ et du Comité d'organisation du Congrès. Il salue tout particulièrement la présence de M. le Dr Ch. Junod, Directeur de l'Ecole normale à Delémont, président de la SPR; de M. le Conseiller d'Etat Georges Möckli, Directeur de l'Assistance publique, représentant de la Direction de l'Instruction publique; de M. Florian Imer, Juge à la Cour d'Appel à Berne; de M. Arthur Giauque, Prêles, député au Grand Conseil et membre de la Commission des écoles normales du Jura; de M. Oscar Schmid, préfet et président du Tribunal du district de Neuveville; de M. Fr. Imhof, maire de la Neuveville, tous membres du Comité d'honneur du Congrès; de M. le Professeur Dr Paul Boesch, Président de la Société suisse des Instituteurs, et de M. Otto Peter, rédacteur de la

« Schweizerische Lehrerzeitung », représentants de la SSI; de Messieurs les Inspecteurs des écoles primaires du Jura; de Messieurs les représentants des commissions de l'école primaire, du Progymnase et de l'Ecole de commerce de La Neuveville; de M. Alfred Keller, président de la Commission pédagogique de l'Ancien canton, représentant du Comité cantonal de la SIB; de MM. Rothen, Rochat et Toeffel, représentants de la Société pédagogique neuchâteloise, Gaudin, Duchemin et Lagier, représentants de la Société pédagogique genevoise, Chantrens, Borloz et Chabloz, représentants de la Société pédagogique vaudoise; des rédacteurs de « L'Ecole Bernoise » et de « L'Éducateur ». Il adresse aussi un salut spécial aux représentants de la presse quotidienne qui, dit-il, sont toujours bien disposés à l'égard du corps enseignant, ainsi que pour la diffusion des nouvelles concernant l'école et l'éducation de la jeunesse. Il remercie ensuite tous les collègues jurassiens accourus au bord du lac pour participer à une manifestation importante de la solidarité jurassienne, prélude à une revision devenue nécessaire dans la législation scolaire bernoise.

M. Th. Mœckli rappelle le Congrès jurassien réuni en 1934 à St-Imier, et les problèmes qui y furent discutés, puis le Congrès de la SPR de Genève, en 1942, et il cite les paroles élevées qu'y prononça M. le Conseiller fédéral Etter. Puis M. Mœckli continue en ces termes :

« Le premier devoir de l'éducateur est de vivre la maxime de Socrate, d'apprendre à se juger soi-même, avant d'appliquer son esprit critique à l'éducation d'autrui. L'éducation de l'éducateur ! Plus on fait de pédagogie, disait un vieux maître, et plus on s'aperçoit que c'est par là qu'il faut commencer. Travaillons donc à devenir ce que nous devons être, de vrais citoyens, attachés au travail et le respectant, mettant nos forces au service de la communauté, de la famille, de la patrie. Ne nous demandons pas toujours : Qu'est-ce que l'avenir nous réserve ? Demandons-nous plutôt : Qu'allons-nous apporter pour construire l'avenir ? Et pénétrons-nous chaque jour de cette grande pensée de Vinet : Je veux l'homme maître de lui-même, afin qu'il soit mieux le serviteur de tous.

L'école, comme tout autre organisme civil, militaire, religieux, politique, devrait se pénétrer de cette idée fondamentale, source de vie, qu'il y a lieu de former des valeurs où elles manquent, d'utiliser ces valeurs où elles se trouvent; des valeurs, c'est-à-dire des hommes et des femmes complets. Des humains qui, en plus de ce qu'ils savent, aient des vertus plus essentielles que le savoir : le bon sens, la sagesse, la probité, l'honnêteté. Des hommes et des femmes qui, en un mot, aient une âme, une âme noble. Former de telles élites c'est, pour un pays comme le nôtre, la seule et grande tâche qui importe. »

Puis M. Mœckli rappelle l'exemple de Pestalozzi qui, aux yeux de l'éducateur, aura toujours la primauté, car cet exemple est fondé sur la nature humaine.

M. Mœckli termine son souhait de bienvenue en adressant un cordial salut et son témoignage de reconnaissance à ceux de nos collègues retenus loin du Congrès par leurs devoirs patriotiques, qui font une garde vigilante à nos frontières « quelque part en Suisse », nous préservant de maux auxquels nous avons miraculeusement échappé jusqu'à ce jour.

« Puissiez-vous tous, Mesdames et Messieurs, chers collègues, conclut-il, vous donner, à la fin de votre carrière, le témoignage d'avoir été de fidèles et consciencieux disciples de notre grand maître à tous, Pestalozzi. »

Le discours de M. Mœckli est chaleureusement applaudi. L'assistance a le plaisir d'entendre encore deux fort beaux chants des écoliers.

M. G. Voumard, président du Comité central de la SPJ, passe à présent à la partie administrative et présente le *rapport d'activité* du Comité central. Il rappelle avec émotion le souvenir de notre cher ami et collègue M. le Dr Maurice Mœckli, président du Comité central, qu'un destin tragique a frappé au cours d'une période de service actif. Nous louons le Comité d'organisation d'avoir publié dans le numéro spécial de « L'Ecole Bernoise » consacré au Congrès, l'étude de M. M. Mœckli sur la jolie cité qu'il aimait tant; nous tenons également à le remercier très sincèrement ici d'avoir remis à chaque participant au Congrès un exemplaire du tirage à part de ce beau travail.

M. Voumard exprime à son tour le regret qu'au dernier moment un grand nombre de collègues intéressés à l'organisation des cours postsecondaires aient été empêchés d'assister au Congrès, pour des raisons de force majeure. Le Congrès ne pouvait plus être renvoyé, car il importait que le rapport de M. Ed. Baumgartner fût discuté avant la session du Grand Conseil bernois, qui a inscrit l'enseignement postsecondaire à l'ordre du jour de sa séance d'automne. Le vote des conclusions de M. Baumgartner, dit M. Voumard, sera le premier pas vers l'obligation des cours postsecondaires dans notre canton. La partie, certes, n'est pas encore gagnée, et il sera sans doute nécessaire d'entreprendre une campagne énergique dans le canton, et spécialement dans le Jura, pour rallier un grand nombre de suffrages à cette idée.

Parmi les *questions administratives* dont le Comité central s'est occupé, M. Voumard cite la requête d'un groupe de jeunes collègues, demandant la convocation d'un congrès extraordinaire (voir « L'Ecole Bernoise » du 15 février 1941 et du 20 septembre 1941). Cette requête eut pour effet l'assemblée du 14 décembre 1941, à Delémont, dont le procès-verbal a paru intégralement dans notre organe professionnel. La réunion de Delémont fut une manifestation de force et de cohésion de la part du corps enseignant jurassien et démontra la nécessité de résoudre bon nombre de problèmes qui y furent posés, dans l'intérêt même de l'école jurassienne.

Le Comité central a aussi été en relation étroite avec la Commission pédagogique jurassienne, au moment où fut déterminé l'objet à mettre à l'étude dans les sections, soit *l'enseignement postsecondaire*, qui fut traité par la plupart des sections, et qui a servi partiellement de base au rapport de M. Ed. Baumgartner.

Le Congrès de la SPR, à Genève, en août 1942, attira dans la ville du Rhône une soixantaine de collègues du Jura bernois qui conservent un souvenir profond de la manifestation dont le rapporteur principal fut M. P. Mœckli, de Delémont, qui développa le thème « La préparation de la jeunesse suisse à ses devoirs civiques », sujet qui avait été prévu pour le Congrès jurassien de Moutier en 1939. Les participants du Congrès de Genève bénéficièrent alors du subside qui leur fut alloué

par la caisse de la SPJ. Rappelons que c'est au même Congrès que M. Th. Mœckli fut nommé membre d'honneur de la SPR.

Le Comité central a eu des relations fréquentes et utiles avec les sociétés pédagogiques des cantons romands, ainsi qu'avec l'ancien et le nouveau Comité de la SPR. Ces rencontres furent l'occasion d'intéressants échanges de vues et permirent de resserrer les liens qui nous unissent à la terre romande.

M. Voumard dit ensuite la satisfaction du Comité central d'avoir pu, malgré les difficultés de l'heure présente, organiser le Congrès de La Neuveville, et la joie qu'éprouve la cité des bords du lac de Biemme de recevoir le corps enseignant jurassien dans ses murs. « Nous avons, dit-il, l'immense privilège d'être réunis en paix dans cette salle, alors qu'à nos frontières se déroulent les pires calamités qu'engendre la guerre entre des belligérants implacables ». Puis il magnifie l'esprit de liberté et la notion de conscience du devoir que nous devons chercher à inculquer à notre jeunesse.

Des applaudissements chaleureux soulignent la péroraison de l'exposé de M. Voumard.

Le rapport de caisse de la SPJ est présenté brièvement par Mademoiselle Berlincourt, de Nods. Il embrasse la période 1940—1944. Faisons abstraction des chiffres et disons simplement que les comptes se présentent sous un jour favorable.

M. le Dr V. Moine, Directeur de l'Ecole normale de Porrentruy, que les événements empêchent d'assister au Congrès, a envoyé un court rapport sur le *Fonds du centenaire* dont il est le gérant. Il résulte de ce rapport que le fonds atteint aujourd'hui fr. 7359. 90. Jusqu'à présent aucune somme n'a été prélevée sur cette fortune, qui ne pourra être mise à contribution, selon les statuts du fonds, qu'au moment où celui-ci atteindra fr. 10000. —

L'assemblée donne ensuite son approbation quasi unanime à une *revision des statuts*, proposé par le Comité général, et qui a pour effet de simplifier les rouages de la société. Il s'agit de l'article 19, qui aura désormais la teneur suivante: Le Comité général se compose du Comité central, des présidents de section de la SIB et du président de la Commission pédagogique jurassienne (13 membres au total). Le rédacteur de la partie française de « L'Ecole Bernoise » et le correspondant de « L'Educateur-Bulletin corporatif » assistent aux séances du Comité général avec voix consultative.

Selon l'article 3 des statuts, c'est la section de Biemme qui présidera dès le 1^{er} janvier 1945, et pendant 4 ans, aux destinées de la SPJ, et qui, au terme de son mandat organisera le prochain Congrès jurassien. Déjà cette section a désigné le futur Comité central, dont voici la composition: Ch. Jeanprêtre, président; Dr. M. Thié-

baud, vice-président; Gertrude Berger, secrétaire; Esther Baehni, caissière et H. Colin, assesseur.

La délégation jurassienne au Comité général de la SPR ne subit aucun changement.

B.
(A suivre.)

Divers

Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage. *Service des cartes topographiques.* La maison Lumina S. A. a édité une collection: « Les plus beaux itinéraires à bicyclette », qui comprend quatre petits portefeuilles en langue allemande et deux portefeuilles en langue française. Chacun d'eux contient des projets de tours, avec description de la route et remarques historiques, ainsi qu'une bonne carte avec indication des distances.

1^{er} portefeuille: départ de Zurich; 2^e, départ de Berne; 3^e, départ de Bâle; 4^e, le Tessin; 5^e et 6^e portefeuilles, avec texte en français, départs de Lausanne et de Genève.

Nous sommes en mesure de délivrer chaque petit portefeuille au prix de 70 cts. au lieu de fr. 1; port en plus. Les commandes sont à adresser à notre secrétariat.

Pour le secrétariat de la Fondation: *Madame C. Müller-Walt*, Au (Rheintal).

L'enfant suisse et l'après-guerre. La fondation Pro Juventute organise les 6 et 7 octobre prochains, à Zurich, un premier congrès consacré aux problèmes de l'enfance dans l'après-guerre. D'éminentes personnalités parleront entre autres des dangers menaçant le développement physique de l'enfant, de l'âme enfantine en temps de guerre, des mesures de prévoyance en faveur des enfants suisses, du rapport entre enfants suisses et enfants étrangers, du rôle de la famille et de l'école dans l'après-guerre, de l'éducation religieuse et sociale de l'enfant. Le secrétariat général de Pro Juventute, Stampfenbachstrasse 12, fournit le programme détaillé et reçoit les inscriptions de participation.

Bibliographie

Eugène Porret, La Bible dans la patrouille. Un volume in-16, avec de nombreuses illustrations et une planche hors-texte. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 3. 75.

L'auteur du présent ouvrage s'est proposé trois problèmes: 1. Il désire procurer aux jeunes chefs des sociétés de garçons qui entendent collaborer avec l'Eglise (spécialement Eclairés et sections cadettes de U. C. J. G.) une documentation pour la préparation de leurs séances. 2. Il attire l'attention des jeunes chefs sur la technique de la séance, et leur montre comment les différentes parties de celle-ci doivent être ordonnées pour que le programme soit à la fois varié et harmonieux. 3. Il entend faire de la Bible un centre d'intérêt.

Dans l'idée de l'auteur, cet ouvrage a été composé avant tout pour les garçons; nous pensons qu'il peut parfaitement être adapté aussi pour les fillettes.

Aidez à la Croix rouge à Genève

Chèques postaux Genève I 8062

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins

Konstituierende Sitzung vom 26. August 1944.

1. **Wahlen.** Präsident des Kantonalvorstandes: Herr Dr. Paul Pflugshaupt. Vizepräsident: Herr Rudolf Rolli. Präsident der Geschäftskommission: M. Albert Berberat.

Die vollständige Liste der Vereinsvorstände erscheint, sobald die längst fälligen Meldungen der Sektionen vollständig eingetroffen sind.

Délibérations du Comité cantonal

de la Société des Instituteurs bernois

Séance de constitution du 26 août 1944.

1. **Sont élus** président du Comité cantonal: M. Paul Pflugshaupt, Dr; vice-président: M. Rudolf Rolli; président de la Commission de gestion: M. Albert Berberat.

La liste complète des comités sera publiée dès que les sections auront fait rapport (le délai est écoulé depuis longtemps déjà).

2. Die **Verhandlungen mit der Regierung** über die Ausrichtung einer **Herbststeuerzulage** sind noch nicht abgeschlossen*).
3. Mit Genugtuung wird von der **Herabsetzung der Verriingerung der Alterszulagen an verheiratete Lehrerinnen** durch die Verordnung vom 23. Juli 1944 Kenntnis genommen. Siehe die Veröffentlichung im Amtlichen Schulblatt Nr. 11 vom 31. August 1944.
4. **Interventionen.** In zwei Fällen ist nach erfolgter **Nichtwiederwahl eine provisorische Wahl auf ein Jahr** vorgesehen. — Das **Interventionsgesuch einer Lehrerin** wird zur Begutachtung dem Sektionsvorstand unterbreitet. — Ueber die **Oberklasse in Bütschel** wird erneut die Sperre verhängt.
5. **Rechtsschutz.** Eine Lehrerin, deren Klasse wegen zu geringer Schülerzahl eingeht, konnte dank eines staatlichen Zuschusses pensioniert werden. — Einem provisorisch angestellten Lehrer wird dringend geraten, seine jetzige Stelle nicht aufzugeben, bevor er eine andere hat. — Ein bei der Staatsprüfung im Turnen verunfallter Lehrer erhält eine Abfindungssumme von der Versicherungsgesellschaft; eine Tageszeitung nahm öffentliche Anschuldigungen gegenüber Lehrern einer Mittelschule zurück; ungesetzliche Beschlüsse einer Gemeinde gegenüber verheirateten Lehrerinnen werden rückgängig gemacht werden; in einem Verleumdungsfalle wird zu einem Vergleich geraten.
6. Die **Lehrerwaisenstiftung** wird ersucht, an zwei Söhne eines verstorbenen Kollegen eine Unterstützung von zusammen Fr. 500. — zu gewähren. — Ein **ehemaliger Kollege** wird mit Fr. 100. — unterstützt und soll vom SLV gleich viel erhalten. — Der **Flüchtlingshilfe** werden Fr. 100. — überwiesen. — Der Erhöhung eines **Vikariatsbeitrages** wird zugestimmt, ebenso der Ausrichtung zweier **Stellvertretungsbeiträge an Privatschulen im Jura**.
7. Hinsichtlich der **Mitbeteiligung an der Herausgabe einer welschen pädagogischen Zeitschrift** werden die Vorschläge der Société Pédagogique Jurassienne abgewartet. — Als Nummer des Bulletin Pédagogique wird zum zweitenmal ein **Annuaire de la SPJ** erscheinen. — Vom guten Gelingen des **Französisch-Ferienkurses am Seminar Delsberg** wird Kenntnis genommen. Stellenlose Teilnehmerinnen sollen auch weiterhin kleine Beiträge erhalten.
8. Die **Vereinigung für Volkslied und Hausmusik** wünscht einen Kollektivbeitrag zur Herausgabe der Zeitschrift « Singt und spielt ». Da die Veröffentlichung dem Kantonalvorstand zu wenig bekannt ist, wird der Entscheid verschoben.
9. **Ausgaben und Einnahmen anlässlich des 28. Schweizerischen Lehrertages** halten sich ziemlich die Waage. Die Rechnung wird bald abgeschlossen werden können.
10. Der Vizepräsident wird beauftragt, sich an der Aufklärung der Stimmbürger über **das neue Steuergesetz** zu beteiligen und den BLV in dieser Sache zu vertreten.
11. Nächste Sitzung: 23. September.
2. Les **pourparlers engagés avec le gouvernement** en vue du versement d'une **allocation d'automne** ne sont pas encore terminés*).
3. Le Comité cantonal prend connaissance avec satisfaction de l'ordonnance du 23 juillet 1944 portant **réduction de la déduction faite sur les allocations d'âge versées aux institutrices mariées**. (Voir le texte dans la Feuille scolaire officielle n° 11 du 31 août 1944.)
4. Dans deux cas de **non-réélection**, on envisage la **réélection provisoire** pour une année. — La **demande en intervention** d'une institutrice est transmise au comité de la section, pour préavis. — La **classe supérieure de Bütschel** est de nouveau mise à l'interdit.
5. **Assistance judiciaire.** Un subside de l'Etat a permis de mettre au bénéfice de la pension de retraite une institutrice dont la classe est supprimée par suite de fréquentation insuffisante. — Le comité recommande à un collègue engagé provisoirement de ne pas abandonner son poste avant qu'il en ait un autre. — Un instituteur ayant subi un accident à l'épreuve de gymnastique de l'examen d'Etat obtient une indemnité globale de la Compagnie d'assurance; un quotidien rétracte des accusations lancées contre des maîtres d'une école moyenne; certaines décisions illégales prises par une commune contre les institutrices mariées, ont été rapportées; dans un cas de calomnie, le Comité cantonal conseille un arrangement à l'amiable.
6. Le Comité cantonal demande à la **Fondation en faveur des orphelins d'instituteurs** d'accorder aux deux fils d'un collègue décédé des subsides de fr. 500. — au total. — Un **ancien collègue** obtient un secours de fr. 100. — et doit obtenir autant de la SSI. — Une somme de fr. 100. — est remise à l'**Aide aux Réfugiés**. — Le Comité cantonal donne son agrément à l'augmentation d'un **subside de remplacement** (« vicariat »), ainsi qu'au versement de deux **subsides de remplacement** à des écoles libres du Jura.
7. En ce qui concerne la **participation à la publication d'un périodique romand de pédagogie**, le Comité cantonal attend les propositions de la Société Pédagogique Jurassienne. — Pour la seconde fois, le Bulletin Pédagogique publiera un numéro sous la forme de l'**Annuaire de la SPJ**. — Le Comité cantonal prend connaissance de la réussite du **cours de vacances pour l'étude du français** organisé à l'Ecole normale de Delémont. A l'avenir aussi, les participantes qui seraient sans emploi obtiendront de petits subsides.
8. Une association cultivant le **chant populaire et la musique au foyer** a demandé une contribution collective en faveur de sa revue: « Singt und spielt ». Le Comité cantonal ne connaissant pas suffisamment cette publication, il renvoie la décision à prendre.
9. Les recettes et les dépenses du **28^e Congrès des Instituteurs suisses** se balancent approximativement; les comptes seront bouclés prochainement.
10. Le vice-président est chargé de collaborer à l'action en vue d'orienter les électeurs sur la **nouvelle loi fiscale** et de représenter la SIB.
11. La prochaine séance aura lieu le 23 septembre.

* In einem Brief vom 26. August erklärt sich der Regierungsrat dem Grundsatz nach mit der Gewährung einer Zulage einverstanden und ist bereit, sobald er über deren Ausmass Beschluss gefasst haben wird, dem Grossen Rat entsprechende Anträge zu stellen. Er ist jedoch der Auffassung, dass diese Angelegenheit dem Grossen Rat gemeinsam mit einem Antrag über die Teuerungszulagen für das Jahr 1945 in einer Vorlage unterbreitet werden soll, was zeitlich in der kommenden Novembersession möglich sein wird. Um diese Herbst- oder Winterzulage sofort nach Beschlussfassung durch den Grossen Rat ausrichten lassen zu können, wird man dafür Sorge tragen, dass die notwendigen Vorbereitungen für die Auszahlung frühzeitig getroffen werden. Ferner beauftragt der Regierungsrat die Finanzdirektion, Weisungen zu erlassen, nach denen bis zu Fr. 200. — im einzelnen Fall für Verheiratete ein Vorschuss auf die zu beschliessende Zulage gewährt werden kann ».

* Par lettre datée du 26 août, le Conseil exécutif se déclare d'accord en principe avec le versement d'une allocation; il est disposé, dès qu'il aura pris une décision quant au montant, à faire des propositions au Grand Conseil. Il estime cependant que la question doit être présentée en même temps que le projet sur les allocations pour 1945, ce qui pourra se faire à la session de novembre. Pour que l'allocation d'automne ou d'hiver puisse être versée dès que le Grand Conseil aura décidé, il faudra veiller à ce que les mesures à prendre en vue du versement soient prévues en temps utile. — Le Conseil exécutif charge en outre la Direction des Finances de faire le nécessaire pour que, selon chaque cas en particulier, les instituteurs mariés puissent obtenir une avance allant jusqu'à fr. 200. — à valoir sur l'allocation à venir.

Schaffhausen Hospiz-Hotel Kronenhalle

Schöne Zimmer, Säle für Schulen und Vereine, Essen und Logis für Schulen zu mässigen Preisen. Auskunft erteilt die Verwaltung. Telephon 5 42 80

418

100

Hotel Alpina Brünig-Hasleberg

Ausgangsort für schönste Bergwanderungen (Rothorn-Route).

Bernhard Furrer

191

Lehrer

241

zwischen 25 und 35 Jahren, könnte mit seinen Kenntnissen ausserhalb des Lehrerstandes eine

erstklassige Situation

erwerben. Gut bezahlte, dauernde Anstellung für einen energischen, unternehmungsfreudigen und fähigen Bewerber. Pensionskasse.

Offerten mit kurzer Lebensbeschreibung, Zeugnisabschriften und Photo sind erbeten unter **Chiffre B 22 429 U** an **Publicitas Biel**.



217 Dr. Emanuel Riggenbach

Du sollst es wissen (für Knaben)
Du musst es wissen (für Mädchen)

6. und 5. Auflage. Preis je Fr. 2.10. Mit diesen Bändchen kann man einem Sohn oder einer Tochter im Alter von 12 bis 16 Jahren einen wirklichen Dienst leisten, denn «zur Aufklärung gibt es nichts Besseres», so schreibt das Basler Schulblatt. Und ein Semindirektor urteilt: «Es ist das Beste, was ich bisher auf dem so heiklen und strittigen Gebiet gesehen habe.»

Gebr. Riggenbach Verlag, Basel

Herrschuhe, extra bequem und gutsitend.

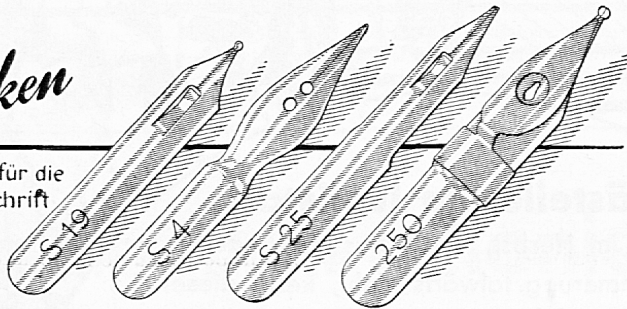


11

Bally-Vasano Schuhe

Soennecken

Federn für die Schweizer Schulschrift



239

Verlangen Sie Federnmuster und Prospekte. F. Soennecken, Zweigniederlassung Zürich, Löwenstrasse 17



158

Pianos - Flügel

neue und preiswerte Occasionen kaufen oder mieten Sie am vorteilhaftesten im altbekannten Fachgeschäft und Vertrauenshaus.

Schweizer Marken

Burger & Jacobi
Sabel
Wohlfahrt

225

Weltmarken

Bechstein
Blüthner
Steinway & Sons

PPPP
PIANOS
KRAMGASSE 54 · BERN
Kramgasse 54, Bern

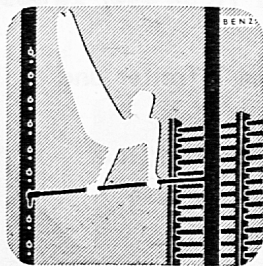
Alder & Eisenhut

Schweizerische Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik
Küsnacht-Zürich Ebnat-Kappel

Das schweizerische Spezialgeschäft für Turn- und Sportgeräte

Direkter Verkauf ab Fabrik
an Schulen, Vereine u. Private

207



Herr Lehrer!

Wir zeigen Ihnen gern, warum gerade **UNIC**, die Rasierturbine, in Lehrerkreisen so beliebt ist. Prospekt, Probe

ELECTRAS BERN
Marktgasse 40

42

Hobelbänke

bei Hofer, Strengelbach
(Aargau)

229

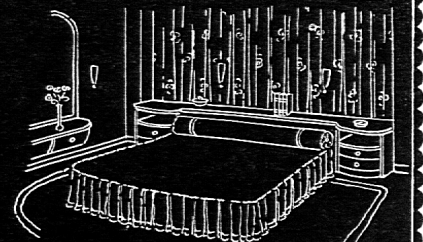


MEER-MÖBEL

zeigen wir in unserer neuen Ausstellung in

HUTTWIL

Verlangen Sie unsere Prospekte



**KÄSTEILET und
TREFFERTEILET!**

354



Kästeilet im Justistal!

Jetzt im Herbst, wenn das Vieh nach der Sömmerung talwärts zieht, kehrt dieser alte bergbäuerliche Brauch wieder: alle strömen zusammen, um dieser sinnreichen Verlosung des «Nutzens», d. h. des Käsertrags beizuwohnen. Dann aber folgt ein fröhlicher Festbetrieb!
Zum «Kästeilet» fährt man mit Ross und Wagen — zum «Trefferteilet» der Seva hingegen mit einem grossen Geldsäckel!!!
Am 4. November schon werden wieder Fr. 530 000.— «verteilt», die grossen Mocken lauten auf Fr. 50 000, 20 000, 2 x 10 000, 5 x 5 000 etc., etc.

Jede **10-Los-Serie** enthält mindestens 1 Treffer und 9 übrige Chancen!

1 Los Fr. 5.— plus 40 Rappen für Porto auf Postcheckkonto **III 10026**. — Adresse
Seva-Lotterie, Marktgasse 28,
Bern

Ziehung 4. Nov.!